Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 172. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag den 12. April 1860.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 10. April. Die Kammer hat mit 219 gegen 129 Stimmen Lanza zum Präsidenten gewählt.

Neapel, 9. April. In Palermo und in ganz Sicilien wird die Ordnung und Ruhe von den Bewohnern aufrecht erhalten. Selbst die Grundbesitzer haben der Regierung Anerbietungen gemacht. Der Geist, der unter den Truppen herrscht, ist ein ausgezeichneter.

Kopenhagen, 10. April. Der Amtmann von Kiel und Curator der dortigen Universität, Oberstlieutenant Kauffmann, geht als Militärbevollmächtigter Dänemarks nach Frankfurt a. M. und wird durch Arthur Reventlow ersetzt.

Konstantinopel, 10. April. Der Herzog von Brabant ist gestern angekommen und vom Sultan in Tophane empfangen worden; heute machte der Herzog dem britischen Gesandten Sir Bulwer einen Besuch.

Preußen.

Berlin, 11. April. [Amtliches.] Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Capitain zur See a. D. Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, bisher à la suite des See-Offizier-Corps, den rothen Adlerorden erster Klasse, Allerhöchstihrem vortragenden Rath, Geheimen Regierungs-Rath Borck, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten, dem Geheimen Kommerzienrath Georg Prätorius zu Berlin den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, und Allerhöchstihrem Korrespondenz-Sekretär, Hofrath Borck, das Kreuz der Ritter des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, so wie dem Schullehrer und Kantor Großer zu Schönau im Regierungsbezirk Liegnitz das allgemeine Ehrenzeichen; ferner den beiden Ober-Aerzten des Bürgerhospitals zu Köln, Ober-Arzt und nassauischem Medizinal-Rath Dr. Nückel, und Ober-Wundarzt Sanitätsrath Dr. Fischer den Charakter als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen; so wie den seitherigen Domdechanten Elsler zum Dompropst bei der Kathedral-Kirche zu Breslau zu ernennen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist nach Stettin abgereist.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Direktor der Porzellan-Manufaktur, Geheimen Regierungs-Rath Kolbe in Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papst ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Pius-Ordens, so wie dem Polizei-Hauptmann Lorré in Berlin zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Albrechts-Ordens zu ertheilen. (St.-A.)

Berlin, 11. April. [Vom Hofe.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent empfingen heute Se. Hoheit den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, Se. Hoheit den Prinzen Wilhelm zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld, den königlichen Gesandten am kaiserlich russischen Hofe, von Bismarck-Schönhausen, und nahmen den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths Illaire entgegen. Außerdem empfingen Se. k. H. in Gegenwart des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel und des Kommandanten General-Majors v. Alvensleben I. die militärischen Meldungen des General-Majors von Bialcke und anderer Offiziere. Später fand bei Sr. königlichen Hoheit dem Regenten ein Minister-Conseil statt, dem Se. k. H. der Prinz Friedrich Wilhelm beiwohnte. (St. A.)

Schweiz.

† **Bern,** 7. April, Abends. [Zur Stimmung.] Ich schreibe Ihnen nach Abgang des Postzuges, weil mir so eben ein Extrabülletin der „Berner Ztg." in die Hände fällt, welches um so wichtiger ist, als die „Bern. Z." bekanntlich das Organ des Bundesrathes Stämpfli ist, welcher die Seele der jetzigen schweizer Politik genannt werden könnte. Da man sich in Deutschland daran gewöhnt hat, das nicht bundesräthliche Blatt, den „Bund", zu halten, so citire ich Ihnen das Extra-Bülletin der „B. Z." fast wörtlich, so weit es die Nachrichten betrifft. „Nach den Aeußerungen Thouvenels soll die Schweiz ihren Standpunkt, eine Erwerbung Nordsavoyens anzustreben, lediglich aufgeben und sich mit Frankreich in Verhandlungen einlassen, wie die Neutralität dieser Provinzen unter Frankreich regulirt werden könnte; z. B. ob bewaffnete Schiffe auf dem Genfersee gehalten werden dürfen; wie viel Truppen etwa Frankreich in Nordsavoyen soll stationiren können 2c.; daneben möchte die Schweiz bedenken, daß Frankreich nicht nur 150, sondern 200 Millionen Schulden auf Savoyen übernehmen müsse, und davon würde es auf Chablais und Faucigny wenigstens 50 Millionen beziehen; endlich möge die Schweiz sich hüten, daß sie Truppen aus anderen Kantonen nach Genf verlege, dies müßte zur Okkupation Nordsavoyens durch Frankreich führen." Nachdem die „Berner Ztg.", welche von Anfang an diese französische Politik in ihrer ganzen Niederträchtigkeit beurtheilte und als eines der wenigen Blätter die Schweiz schon während des italienischen Krieges vor Napoleon warnte, mit Entrüstung diese Begehren zurückweist, fährt sie mit den Drohungen Thouvenels weiter fort (und sie kennt dieselben gewiß genau genug): „Wenn die Schweiz ihre Rechte in Nordsavoyen — so sagt also Thouvenel — militärisch vertheidigen wollte, würde Frankreich mit Gewalt dagegen einschreiten." Deshalb will die „Bern. Z." energische, kriegerische, militärische Maßregeln. Aber sie hat die Genugthuung zu berichten, **„daß der Bundesrath den „Versuch" des französischen Ministers wohl erkannte. Er antwortete weder schriftlich noch mündlich, sondern entsendete berner Truppen nach Genf und creirte unverzüglich einen diplomatischen Posten in London."** Auf diese Weise wird die letzte so plötzlich angeordnete Entsendung deutsch-schweizerischer Truppen nach Genf, von der Sie telegraphisch unterrichtet sein werden, erklärt. Daß Frankreich es wagte, eine solche Sprache zu führen, uns Vorschriften zu machen, was wir in einer schweizerischen Stadt anzuordnen und nicht anzuordnen haben, das hatten wir der momentanen Unentschlossenheit der Bundesversammlung zu danken, wie die „Bern. Z." sehr richtig bemerkt. Aber L. Napoleon irrt sich, wenn er glaubt, die Schweiz lasse sich durch solche Drohungen einschüchtern. Die Wirkung dieser Nachrichten wird in unseren Bergen widerhallen und die Schweiz wird aufstehen wie ein Mann. Fühlt das deutsche Volk nichts für uns? Wollen die Regierungen jetzt noch zuwarten? Mögen sie antworten, wie es die Schweiz gethan — keine Noten, keine papierenen Proteste, aber eine achtunggebietende Armee am Rhein! Morgen mehr über die Wirkung im Volke.

[Keine Hoffnung auf Deutschland.] Der „Schweizer Handelskurier" schreibt: „Was wir von Deutschland hoffen dürfen? — Nichts! Das deutsche Volk, besonders der süddeutsche Theil, hat unleugbar Sympathien für die Schweiz. Wie? wenn heute Frankreich mit Waffengewalt der Schweiz ihr Recht sollte streitig machen wollen, und die Schweiz ebenfalls in Harnisch fährt, was wird da draußen geschehen? Das Volk wird sicher große Theilnahme für uns bezeigen; es werden sämmtliche Journalisten in zahmer oder ernster Weise unser Recht verfechten — mit der Feder nämlich; man wird die deutschen Regierungen um Beihilfe für die Schweiz bestürmen — mit Worten nämlich wieder — und dabei wird's sein Verbleiben haben. Die Regierungen werden zwar einsehen, daß ein Preisgeben und Unterliegen der Schweiz für Deutschland selbst von unberechenbarem Nachtheil sei. Die Badenser werdens den Hessen sagen, die Hessen den Preußen klagen, Hannover und Oldenburg werden konferiren, selbst der Bundestag wird die Sache in Erwägung ziehen und — die Schweiz wird indeß ein Blatt blutiger Geschichte mehr haben. Man beachte nur: Wie treiben sie's da draußen mit Schleswig-Holstein schon 12 Jahre lang? Was ist denn seit 10 Jahren für Kurhessens Volksrechte geschehen? Wie ging's letztes Jahr im italienisch-österreichischen Kriege? — Nirgends ein Entschluß! Nirgends Thatkraft! Deutschland wird blos wach werden, wenn es von außen durch eine feste Hand einmal selbst wieder gehörig gerüttelt und geschüttelt wird. Darum: wir schätzen die Beileidsbezeigungen — aber immerhin keine falsche Hoffnung nicht!"

Italien.

Turin, 8. April. [Aus den Kammern.] Die turiner „Opinione" vom 7. April berichtet Folgendes aus der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 6. April:

Der Minister-Präsident tritt in den Saal während der Diskussion einer Wahl. Garibaldi: Ich bitte um das Wort. Ich ersuche die Kammer, mir einige Augenblicke zu einer Interpellation zu gestatten, welche ich über eine Frage von der höchsten Wichtigkeit an den Minister-Präsidenten zu stellen habe. Graf Cavour: Ich glaube, man darf keine Interpellation stellen, ehe die Kammer konstituirt ist. (Beistimmung.) Garibaldi: Meine Interpellation läßt keinen Aufschub zu. Graf Cavour: Wenn man mit aller Gewalt eine Interpellation machen will, so erkläre ich im Voraus, daß ich dem ehrenwerthen General Garibaldi nicht antworten werde. Laurenti-Robandi: Ich frage, im Falle die Oesterreicher vor den Thoren Turins ständen, ob man uns dann auch sagen würde, daß man warten müsse, bis die Kammer konstituirt sei, um einige Verfügungen zu treffen. Es handelt sich um eine italienische Stadt, um Nizza. Wir, die Deputirten einer italienischen Stadt, wir wenden uns an ein italienisches Parlament, um zu erfahren, was geschehen soll. Der Kammer-Präsident will darüber abstimmen lassen, ob man Interpellationen stellen kann, trotzdem die Kammer nicht konstituirt ist. Graf Cavour: Mich auf das Reglement stützend, beantrage ich die Vorfrage. Sineo verlangt, daß die Diskussion bis auf den anderen Tag verschoben werde. Boggio unterstützt die Vorfrage. Mellana: Wir sind hier kraft des allgemeinen Stimmrechts vereinigt, wir haben den Eid geleistet, und nichts fehlt, damit die Kammer sich als konstituirt ansehen könne. Ich bestehe auf Beseitigung der Vorfrage. (Viele Deputirte: Abstimmen!) Die Vorfrage wird mit starker Majorität votirt und damit die Interpellation erledigt.

Rom, 3. April. [General de Lamoricière] befindet sich seit Sonntag hier. Gestern um 8 Uhr Abends hatte er eine Zusammenkunft mit dem heil. Vater, deren Ergebniß die Annahme des Ober-Befehls über die päpstlichen Truppen von Seiten des berühmten französischen Generals war. In Ancona hat Lamoricière bereits einen Theil der Soldaten Sr. Heiligkeit besichtigt, und es scheint, daß er sich nach dieser Probe einen günstigen Begriff gebildet hat. Es scheint so gut wie gewiß zu sein, das Cardinal Antonelli allen Unterhandlungen, welche Lamoricière hieher führten, fremd gewesen ist. In dieser Angelegenheit, wie in vielen anderen, hat ausschließlich der Papst die Initiative ergriffen. Der Cardinal handelte in gutem Glauben, als er vor kaum 14 Tagen den politischen Agenten Frankreichs versicherte, der zu wählende General würde weder ein Oesterreicher noch ein Franzose sein. Nach der ablehnenden Antwort des Generals Meyerhofer hatte man mit einem belgischen Offiziere Unterhandlungen angeknüpft. Der Correspondent der „Debats" versichert auf Grund der letzten amtlichen Quellen, die Gesammt-Stärke des päpstlichen Heeres habe sich am 1. März 1860 auf 16,111 Mann belaufen. Außerdem meldet er: „Der Baron Roussy de Salles kehrt morgen nach Turin zurück. Wie man mir versichert, nimmt dieser Diplomat eine Antwort des heil. Vaters auf den von ihm vor 8 Tagen hieher gebrachten Brief des Königs Victor Emanuel mit."

Dänemark.

Von der Niederelbe, 7. April. [Eine dänische Circulardepesche über Schleswig.] Die dänische Regierung hat in Bezug auf die Verhältnisse in Schleswig vor einigen Tagen eine Circulardepesche an die Mächte gerichtet, von welcher das Nachstehende eine fast wortgetreue Analyse ist:

Die Majorität der schleswigschen Ständeversammlung habe nicht nur fast alle Regierungsvorlagen abgelehnt, auch wenn dieselben nicht politisch, sondern praktisch nützlich gewesen, sondern in einer Reihe von Anträgen unverhohlen das Bestreben an den Tag gelegt, das Herzogthum in den chaotischen Zustand der Jahre 1848—49 zurückzuführen.

Nur zu evident sei die Aehnlichkeit mit jener verhängnißvollen Periode hervorgetreten. Auch damals seien die Stände, ermuthigt durch die Milde der Regierung, Schritt vor Schritt weiter gegangen. Der Aufstellung eines Staats „Schleswig-Holstein" sei damals der Anspruch auf ein vom Königreich gesondertes Recht der Erbfolge und auf die Einverleibung in den deutschen Bund gefolgt.

Ebenso sei man jetzt zum Angriffe vorgegangen nicht nur gegen die Männer, welche der Landesherr an die Spitze der Regierung gestellt, sondern auch gegen die bestehenden Gesetze, gegen alle und jede Autorität. In dem von 26 Mitgliedern unterzeichneten Entwurf einer Adresse protestire man feierlich „gegen alle bisherigen und künftigen Bestimmungen", welche Schleswig von Holstein lösen könnten (also unter anderm gegen den berliner Frieden von 1850 und die vom deutschen Bunde anerkannte allerhöchste Bekanntmachung von 1852), und erkläre, daß seit 1850 in Schleswig ein geordneter und gesetzlicher Zustand fehle.

Wie sollte die Regierung hiergegen auftreten?

Die stärksten Vertheidiger hätten Ordnung und Gesetz bereits in der Ständeversammlung selbst und deren Präsidenten gefunden. Eine Minderheit, stark genug, die Mehrheit an verfassungswidrigen Beschlüssen zu verhindern, habe diese auf jedem Punkte kräftig bekämpft. Mit Ausnahme einiger Geistlichen bestehe diese Minorität aus in Schleswig geborenen Bürgern und Landleuten, welche aus eigner fester Ueberzeugung das vertheidigten, was sie für Schleswigs wahres Wohl gehalten. Der Präsident habe jede Verhandlung über den Entwurf der Sechsundzwanzig als aufrührerisch und die auf Anklage des Ministers gestellten Anträge als in dieser Auffassung und Form vernunft- und gesetzwidrig abgewiesen. Und dieser Präsident (Propst Otzen von der deutsch redenden Insel Femern) sei von der Versammlung selbst frei gewählt, als Präsident von dem königl. Commissar ganz unabhängig, und stehe nach Erziehung und Lebensverhältnissen der deutschen Auffassung weit näher als der speciell schleswigschen, habe auch während der gegenwärtigen Session in einem wichtigen Punkte gegen das Verfahren der Regierung das Wort ergriffen. Wenn nun dieser Mann in den Hauptsachen gegen die Majorität seine Stellung genommen, so liege darin wohl ein unwidersprechlicher Beweis für den gesetzwidrigen Charakter, in dem diese Mehrheit vorgegangen.

Ihrerseits habe zwar die Regierung während der Verhandlungen Angriffe auf das Gesetz kräftig und bestimmt zurückgewiesen, übrigens aber weder die Session vor der festgesetzten Zeit geschlossen, noch irgend eine Diskussion abgeschnitten, noch beikommend vor Gericht gezogen.

Vieles ließe sich dafür anführen, jene 26 Mitglieder jetzt zur gerichtlichen Verantwortung für den geradezu aufrührerischen Inhalt einer Adresse zu ziehen, die sie außerhalb der Versammlung unterschrieben, um so mehr als Deputirte auch innerhalb der Versammlung zwar auf Abänderung bestehender Gesetze antragen könnten, aber doch nicht der allgemeinen staatsbürgerlichen Pflicht, dieselben zu respektiren, enthoben seien. Die Regierung wünsche aber selbst den Schein zu vermeiden, als wolle sie die Redefreiheit der Stände beschränken. Dagegen glaube sie verpflichtet zu sein, den Umlauf der Adresse außerhalb der Versammlung nicht zu gestatten, und diejenigen, welche die Adresse verbreitet, Ständemitglieder und andere, oder welche derselben später beigetreten, vor Gericht zur Rechenschaft zu ziehen.

Wenn durch dieses gemäßigte und feste Auftreten der Regierung nun auch hoffentlich die gefährlichsten Folgen jener Agitation abgewendet werden könnten, so trat doch die Frage nur zu nahe, wie es weiter gehen werde, und ob zu hoffen sei, daß eine Ständeversammlung, die nichts gelernt und nichts vergessen zu haben scheine, überhaupt wieder ruhig und heilsam wirken könne?

In dieser Hinsicht sei nicht zu übersehen, daß der gegenwärtige Zustand theils in der Vergangenheit, theils in besondern Verhältnissen der Gegenwart begründet sei. Eine Generation, die schon einmal gegen ihren Landesherrn zu den Waffen gegriffen, werde nicht leicht zur Loyalität und zur Ehrfurcht vor dem Gesetz zurückgeführt, und nur langsam versöhne man sich in Deutschland mit der Erkenntniß, daß Ideen, welche man seiner Zeit für im Rechte begründet hielt und für die man Krieg geführt, im innersten Kern Revolution gewesen seien. Zwar sei der Staat Schleswig-Holstein von Deutschland vertragsmäßig aufgegeben und von Europa verurtheilt, aber noch lebe derselbe in den Gedanken vieler Verehrer der Herzogthümer Schleswig und Holstein, und werde nur allzu sehr lebendig erhalten durch Artikel, wie sie z. B. die „Preußische" und die „Weser-Zeitung" brächten, durch Adressen, öffentliche Feste und andere Manifestationen. Sobald Deutschland nur darüber klar sei, daß Schleswig nicht von Dänemark losgerissen werden könne, würden sich die irre geleiteten Gemüther in beiden Herzogthümern der vernünftigen Betrachtung der Verhältnisse öffnen, und es der Regierung möglich werden, ihrem Wunsche entsprechend, der Bevölkerung eine jetzt nur allzu oft mißbrauchte Freiheit einzuräumen.

Früher habe die auf Losreißung Schleswigs bedachte Partei die Intelligenz fast ausschließlich auf ihrer Seite gehabt, der loyale Theil der Bevölkerung aber, der Schleswigs alte Stellung als ein Land des Ueberganges conserviren wollte, sei auf die untern Klassen beschränkt gewesen, habe also entweder gar nicht oder nur in sehr beschränktem Umfang an den ständischen Wahlen theilgenommen und sowohl des Interesses als der Bildung zur Geltendmachung einer selbständigen Meinung ermangelt. Ebenso sei das Gleichgewicht durch den Einfluß gestört worden, den die fast ausschließlich deutsch gebildeten Lokalbeamten, denen fast immer die Gelegenheit gefehlt, ihren Blick zu dem Standpunkte der Gesammtmonarchie zu erweitern, in Schleswig ausgeübt hätten. Schon jetzt habe sich dies verändert. In der ländlichen Bevölkerung zeige sich mehr Interesse und Tüchtigkeit als früher, die Beamten beschränkten in keiner Weise die Wahlfreiheit, und wenn nach und nach in größerem Umfange, als jetzt physisch möglich, die Aemter mit nicht politisch kompromittirten Schleswigern besetzt werden könnten, so werde sich mehr und mehr eine klare und vernünftige Auffassung im Volke ausbreiten. Schon jetzt bestehe die loyale Minorität aus einem Drittheil der Ständeversammlung, repräsentire den größeren Theil der Bevölkerung und sei im Stande, die Diskussion mit einer Tüchtigkeit zu führen, welche vielleicht die der Gegner übertreffe.

Die Regierung werde mit Festigkeit und Mäßigung das Bestreben festhalten, die Gemüther zu beruhigen und der Agitation Schranken zu setzen, und sie hoffe dieses, den Verträgen und Schleswigs anerkannter Stellung entsprechende Ziel zu erreichen, wenn sich dasselbe freilich erst mit der Zeit ganz werde erreichen lassen.

Rußland.

St. Petersburg, 5. April. [Ein finnischer Landtag.] Dem stockholmer „Aftonbladet" wird aus Helsingfors geschrieben: Es ist nunmehr eine völlig zuverlässige Thatsache, daß Finnland einen Landtag bekommt. Kaiser Alexander II. hat ein bestimmtes Versprechen in dieser Beziehung gegeben. In unserem Senat wird es fast täglich und öffentlich ausgesprochen, daß die oder jene wichtige Sache bis zum kommenden Landtag ruhen soll. Vermuthlich wird der Landtag im Jahre 1861 zusammenberufen.

Warschau, 5. April. [Sequester-Aufhebung.] Der Kaiser hat die bei der Volljährigkeitsfeier des Thronfolgers den Aufständischen von 1831 gewährte Gnade auch auf diejenigen unter ihneu ausgedehnt, welche dem eigentlichen Königreich Polen angehören. (Jener frühere Gnadenukas bezog sich nur auf die im „Reiche", d. h. in diesem Fall, auf die in den westlichen polnischen Provinzen des eigentlichen „Reiches" Wohnenden.) Demnach werden keine neuen Confiska-

tions-Untersuchungen eingeleitet; die seit dem 8. (20.) September eingeleiteten niedergeschlagen; alle andern noch schwebenden ebenfalls niedergeschlagen, insofern die wirkliche Sequestration noch nicht erfolgt ist; und schließlich hat der Fiskus des Königreichs alle weiteren Maßnahmen gegen das Vermögen der flüchtigen Exilirten von 1831 einzustellen. Den Kindern der Exilirten oder den Exilirten selbst soll ihr Eigenthum zurückgestellt werden, falls sie heimkehren; die Rechte ihrer Gläubiger aber sollen gewahrt bleiben.

[Nobilitirung in Polen.] Durch Ukas vom 22. März hat Se. Majestät der Kaiser die zur Erlangung des Adels bisher im Reiche bestehenden Grundbestimmungen auch auf das Königreich Polen auszudehnen befohlen.

Spanien.

[Die carlistische Schilderhebung und die Person des Generals Ortega.] Aus Paris vom 7. April schreibt man der „Kreuzzeitung" Folgendes: Erst heute sind Privatmittheilungen über die jüngsten Ereignisse in Spanien hier eingetroffen, und ich beeile mich, das Wesentlichste in einem Briefe aus Madrid vom 3. April zu wiederholen: „Seit einigen Tagen wußte man erst, daß carlistische Bewegungen in verschiedenen Provinzen stattfinden sollten. Man nannte den General-Kapitän der Balearen, General Ortega; die Regierung traute ihm schon längst nicht mehr, hatte es aber nicht für zweckmäßig gehalten, ihn von seinem Posten als Gouverneur der Balearen abzuberufen. Gestern Abend erhielt das Gouvernement eine Depesche aus Catalonien mit der Meldung: daß der General in San Carlos de la Rapita mit 4000 Mann und unter dem Rufe: „Es lebe Carl VI.!" gelandet sei. Sie können sich vorstellen, welchen Eindruck diese Nachricht auf die Minister hervorbrachte. Bald darauf meldete eine Depesche, daß der General-Kapitän von Arragonien, General Dulce, in Barcelona, an der Spitze von einigen Schwadronen, aufgebrochen sei. — Die Nachricht von der Schilderhebung und der Landung des Generals Ortega verbreitete sich mit einer unglaublichen Schnelligkeit, und gewisse Personen sind der Meinung, daß England (?) die Hand im Spiele habe. Der General Bassols, Gouverneur in Mahon, hatte den Befehl erhalten, dem General Ortega nicht einen Soldaten zur Verfügung zu stellen. Wir wissen, daß der General Ortega sich nach Mahon begeben hatte, bevor er sich nach San Carlos einschiffte, aber man weiß noch nicht, was sich dort ereignet hat. Dem Gerüchte, Ortega habe den General Bassols, der ihm nicht gehorchen wollte, erschießen lassen, schenke ich keinen Glauben. — In Aranda, nicht weit von Madrid, hat sich eine Carlistenschaar der Gendarmen bemächtigt. Das Gouvernement glaubt, daß es in mehreren Provinzen zu Schilderhebungen kommen werde. Wichtiger wäre die Ankunft des Grafen Montemolin (Sohn von Don Carlos) und des Generals Cabrera in Catalonien, wo sie, eben so wie in Valencia und Aragonien, auf zahlreiche Partisanen zählen können. Sogar in Madrid ist eine Bewegung nicht unmöglich, denn in der Umgebung der Königin fehlt es nicht an Freunden des Grafen Montemolin u. s. w." — Vor der Ankunft dieser Privatbriefe hatten wir schon auf telegraphischem Wege erfahren, daß der Aufstand gescheitert, und daß nicht blos Ortega, sondern auch der Graf Montemolin, sein Bruder, der Infant Fernando und General Elio verhaftet worden seien. Bestätigung und Details sind abzuwarten. Vielleicht hofften die Carlisten, die allgemeine Unzufriedenheit des Landes über den Abschluß des Friedens mit Marokko zu benutzen. Was General Ortega persönlich betrifft, so ist er viel mehr Republikaner als Royalist, und noch mehr als Republikaner ein ehrgeiziger Abenteurer, der durch ein Pronunciamento sein Glück zu machen suchte.

— Wie der „Ostd. Post" in ihrer diplomatischen Correspondenz aus Paris versichert wird, sind Graf Montemolin und sein Bruder Juan bei der ganzen Affaire gefoppt worden.

„Die Sache entspann sich folgendermaßen: Der jüngere Bruder des Grafen Montemolin, Don Juan, lebt seit einigen Jahren in Gesellschaft einer Engländerin von seiner Gemahlin getrennt in London. Letztere, eine Schwester des Herzog von Modena, ist großherzig genug, ihrem fernen Gemahl, der bekanntlich ohne Vermögen ist, eine ansehnliche Rente zu Theil werden zu lassen. Die treffliche Dame lebt mit ihren beiden Söhnen, wovon der ältere ungefähr 12 Jahre alt ist, in stiller Zurückgezogenheit, wenn ich nicht irre, in Venedig. Nun aber hat sich der Infant Don Juan, ihr Gemahl, in den Kopf gesetzt, die Kinder zu reklamiren und die Infantin auf gerichtlichem Wege zur Ueberlieferung der Kinder unter die väterliche Gewalt zu zwingen. Theils um den Skandal eines Prozesses zu verhindern, theils um zwischen dem Infanten und der Infantin zu vermitteln, hat Graf Montemolin eine Reise nach Brüssel gemacht, um dort mit seinem Bruder zusammenzutreffen. Nach einer kurzen Zeit reisten jedoch beide Brüder, die in notorischen Geldverlegenheiten sich befanden, nach England ab, und ehe vier Wochen vergingen, wurden in Marseille zwei Dampfer für Rechnung eines englischen Hauses gemiethet; es kamen allerlei Leute aus England an, die mit diesen Schiffen sich in Verbindung setzten, so daß die hiesige Polizei Lunte roch und Hr. v. Thouvenel sich veranlaßt sah, der spanischen Regierung vertrauliche Warnungen zukommen zu lassen. Die Sache wurde beobachtet und ging auch schließlich, wahrscheinlich in Folge der Vorbereitung der madrider Regierung, richtig in die Brüche. Aber die Sache war großartiger angelegt, als es nach dem Schiffbruch, den sie erlitten, den Anschein hat. Denn unter den Männern, die in Marseille sich einschigten, war kein Geringerer als Cabrera. Wie Sie wahrscheinlich wissen, hat dieser kühne Parteiführer vor einigen Jahren mit einer sehr reichen Engländerin, der Waise eines Advokaten, die sich in ihn verliebte, sich vermählt. Die behagliche Existenz, die der General Cabrera dadurch gewonnen hat, würde dieser eben so schlaue als kühne Mann gewiß nicht aufs Spiel gesetzt haben, wenn es sich um einen ganz tollen aussichtslosen Streich gehandelt hätte, wie die hiesigen Carlisten die Sache darstellen. Derselbe war vielmehr von langer Hand vorbereitet, vielleicht ehe der Graf Montemolin selbst ins Geheimniß gezogen war.

Der General Ortega, der zum Werkzeug ausgewählt wurde, ist eine militärisch vollständig obskure Persönlichkeit, gehört aber einer der größten und einflußreichsten Adelsfamilien Aragoniens an. Er ist durch Weiberintriguen von einem Nationalgarden-Offizier zu der ansehnlichen Stellung eines Gouverneurs der balearischen Inseln emporgestiegen, hat einen skandalösen Prozeß wegen Bestechlichkeit gehabt, in dem er jedoch freigesprochen wurde. Dabei ist merkwürdig, daß Ortega allen Parteien bereits gedient hat — aber nie Carlist gewesen ist. Und nun wird der Mann plötzlich Chef eines carlistischen Aufstandes. Wenn da nicht Geld im Hintergrunde klingt, so ist das Gold wirklich nur Chimäre. Die 3000 Mann, welche Ortega einschiffte, bilden so ziemlich die ganze Besatzung der Inseln Majorca und Minorca, und durch den Abzug dieser Truppen waren die balearischen Inseln, die in diesem Augenblicke von erhöhter Wichtigkeit sind — ich verweise blos auf den schönen Hafen der Festung Mahon — jeder Okkupation preisgegeben!

Dies Alles hat einen rothen Faden, den man hier zu kennen scheint und dessen Knäuel man in den Tuilerien, wie ich Ihnen bereits sagte, vom Anfang an aufwickeln sah. Die Ausführung des Putsches hat sich offenbar durch mannigfache eingetretene Schwierigkeiten und Verzögerungen verspätet — er kam zur Ausführung, nachdem der Friede mit Marokko bereits abgeschlossen war. Der carlistische Putsch kam als moutarde après diner; aber an jener Stelle, wo er direkt oder indirekt vorbereitet wurde, konnte man nicht nach dem Friedensschluß die Maske brüsk abwerfen und zu den Leuten sagen: geht nach Hause, wir brauchen Euch nicht mehr. Man mußte das einmal in Schwung gesetzte Rad auslaufen lassen, und der General-Major Ortega wird nun mit seiner Person den Verrath zu zahlen haben, den er geübt. Wie man versichert, sollen den carlistischen Prinzen und selbst Cabrera von der spanischen Regierung die Mittel gegeben worden sein, sich zu retten. Man hat die Politik angewendet, die Wilhelm III. gegen Jakob II. gebrauchte, man hat den Feind absichtlich entkommen lassen, um der Verlegenheit zu entgehen, in der man den Gefangenen gegenüber gewesen wäre."

=bb= **Breslau,** 12. April. [Hochwasser.] Es ließ sich erwarten, daß die bei sehr milder Temperatur erfolgten Feuchtigkeits-Niederschläge der letzten Tage ein abermaliges Steigen unserer Oder bewirken würden. Es war dies um so mehr zu erwarten, als diese „warmen Regen" auch die oberen Theile Schlesiens, wo immer noch massenhafter Schnee lagert, getroffen haben. (S. in dem heutigen Morgenblatt der Breslauer Zeitung die Correspondenz ≅ Glaz.) Die neuesten so eben eingetroffenen Nachrichten aus Oberschlesien erheben diese Erwartung fast zur Gewißheit. Besitzer und Pächter hiesiger Holzhöfe, die aber auswärts wohnen, haben ihre hiesigen Faktoren angewiesen, die angemessensten Vorkehrungen zu treffen, damit ein plötzliches Hochwasser nicht allzu viele Verwüstungen in ihrem Eigenthum anrichte, und der Schaden an weggeschwemmten Holzvorräthen nicht zu groß werde.

Die Warnung ist nicht ohne Grund. Das ohnedies noch ziemlich hohe Niveau unseres Oderstromes ist in vergangener Nacht um 4 Zoll gestiegen und wird allem Anschein nach noch höher steigen. Gestern Abend 6 Uhr war der Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 7 Fuß 9 Zoll; heute Morgen dagegen am Oberpegel 18 Fuß und am Unterpegel 8 Fuß 1 Zoll — Laut Privatnachrichten soll der Wasserstand in Ratibor 16 Fuß betragen.

Breslau, 12. April. [Marktverkehr.] Am 5. d. M. wurden hierorts auf dem Markte auf 524 Verkaufsstellen circa 7000 Quart Honig zum Preise von 15 bis 25 Sgr. pro Quart zum Kauf ausgeboten.

[Diebstähle.] Gestohlen wurden: Nikolaistraße 79 eine Kravatte mit Sammetenden, ein Gaze-Schlips, ein Piquee-Oberhemde, eine weiße seidene Weste, eine dunkle gestreifte Bukskinweste und 2 Reste von Hosenstoffen, resp. 3, 3¼ Elle lang; Breitestraße 45 vier weißleinene Manns- und ein Frauenhemde, ein Paar schwarz- und weißgemusterte Beinkleider, ein halbseidenes roth-, weiß- und schwarzgemustertes und ein buntgedrucktes Schnupftuch, ein weißes Vorhemdchen, ein Handtuch, eine rothkarrirte Kopfzüche, zwei blaue Leinwandschürzen und 1 Paar blaue Strümpfe; Ohlauerstraße 72 aus unverschlossener Schneider-Werkstatt ein neuer brauntuchener Rock mit schwarzem Sammetkragen; Kupferschmiedestraße Nr. 44 sechs Thaler baares Geld, zwei roth- und weißkarrirte Kopfzüchen und zwei Handtücher; Messergasse 28 aus unverschlossenem Hausflur ein mit schwarzem Ledertuch überzogenes birkenes dunkelpolirtes Sopha, im Werth von 9 Thalern.

Gefunden wurde: ein Hundemaulkorb und ein Portemonnaie mit Geld.

Eingefunden hat sich am 5. d. M. bei dem Pflanzgärtner Weiß, Klosterstraße 35 wohnhaft, ein brauner Hühnerhund, und am 8. d. Mts. bei dem Arbeiter Brinsch, Weidenstraße 12 wohnhaft, ein braun- und graugefleckter Jagdhund.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 9 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 5, getödtet 1, die übrigen 3 Stück wurden am 9. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Ihre Excellenz Frau Gen.-Lieutenant von Mutius mit Tochter aus Neisse. Se. Durchlaucht Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß aus Pleß. Graf v. Schwerin aus Berlin. (Pol.-Bl.)

Amtliche Wasser-Rapporte.

Am Oberpegel zu **Ratibor** stand das Wasser der Oder den 11. April, Mittags 12 Uhr: 14 Fuß 10 Zoll, Nachmittags 4 Uhr: 15 Fuß 4 Zoll.

Zu **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 11. April, Morgens 8 Uhr, am Oberpegel 12 Fuß 8 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 6 Zoll, Nachmittags 5 Uhr, am Oberpegel 12 Fuß 10 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 10 Zoll.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete in günstiger Stimmung zu 70, fiel auf 69, 95, stieg auf 70, 20 und schloß hierzu belebt und in sehr fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94½ eingetroffen.

Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 20. 4½proz. Rente 96, 50. 3proz. Spanier 44¾. 1proz. Spanier 34⅝. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 535. Credit-mobilier-Aktien 800. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Franz-Joseph —.

London, 11. April, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¾. Consols pr. Mai 94⅜. 1proz. Spanier 34½. Mexikaner 21¼. Sardinier 83. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 96½.

Wien, 11. April, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. An der Börse wollte man wissen, daß in Triest Revoltella, Brombilla und Mandolfo eingezogen worden seien.

5proz. Metalliques 68, 50. 4½proz. Metalliques 60, —. Bank-Aktien 864. Nordbahn 199, 40. 1854er Loose 96, —. National-Anlehen 79, 20. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 277, —. Kredit-Aktien 188, 50. London 132, 25. Hamburg 100, 50. Paris 52, 80. Gold 132½. Silber —, —. Elisabetbahn 181, —. Lombardische Eisenbahn 154, —. Neue Lombard. Eisenbahn —. Neue Loose 100, —.

Frankfurt a. M., 11. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stilles Geschäft. Oesterreichische Fonds und Aktien etwas niedriger.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 126¼. Wiener Wechsel 87½ B. Darmstädter Bank-Aktien 153½. Darmstädter Zettelbank 224. 5prozent. Metalliques 49½. 4½proz. Metalliques 43½. 1854er Loose 70¼. Oesterr. National-Anleihe 57¼. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 243. Oesterr. Bank-Antheile 754. Oesterr. Kredit-Aktien 165. Oesterr. Elisabet-Bahn 133. Rhein-Nahe-Bahn 42. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 11. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest bei kleinem Geschäft.

Schluß-Course: National-Anleihe 58¼. Oesterr. Kreditaktien 70. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 82⅝. Wien —, —.

Hamburg, 11. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco günstigere Stimmung, ab auswärts fest aber stille. Roggen loco stille, ab auswärts flau. Oel pr. Mai 23½, pr. Oktober 25⅝. Kaffee fest, Geschäft unerheblich.

Liverpool, 11. April. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 11. April. Die günstige Bewegung in den Einnahmen der meisten größern Eisenbahnlinien hat jetzt wieder die Aufmerksamkeit der Spekulation auf die Aktien dieser Unternehmungen in höherem Maaße zu richten begonnen. Die im Allgemeinen wenig erfreuliche Lage der Banken und Creditanstalten und die größere Abhängigkeit dieser Institute und ihrer Geschäftserträge von der politischen Conjunktur macht zeitweise in der That auch Eisenbahn-Aktien zu geeigneteren Objekten der Spekulation. Die heute für die österreichischen Effekten herrschende ziemlich ungünstige Stimmung, durch niedrigere wiener Course und das Gerücht von der Verhaftung dreier namhafter Handlungschefs in Triest hervorgerufen, trug auch ihrerseits dazu bei, das Interesse auf die Eisenbahn-Aktien ausschließlicher zu richten. Die Zurückhaltung der Inhaber ließ es zwar zu bedeutenden Umsätzen nicht kommen, — die in rapider Steigerung verlaufende Coursbewegung ging weit über die durch den Umfang des Geschäfts gegebenen Grenzen hinaus, — doch waren wenigstens in einzelnen besonders bevorzugten Aktien, namentlich in Oberschlesischen, die Umsätze nicht ohne Belang. Die Cours-Erhöhungen sind fast ohne Ausnahme beträchtlich. In Credit- und Bank-Effekten war es dagegen sehr still, und auch Fonds erhielten sich unbelebt. Diskontirt wurde auch heute mehrfach mit 2¾ %. doch blieben dazu Diskonten zu haben.

In Oesterreich. Kreditaktien war die Haltung träge und der Verkehr schleppend und matt. Meistens war ¼ % unter der gestrigen Schlußnotiz mit 70¾ anzukommen; am Schlusse stockte der Verkehr in diesem Papier fast ganz. Auch Dessauer waren unbelebt. Schlesische Bank verkehrte in einer kleinen Summe ¼ % herabgesetzt mit 71¼; Leipziger ¼ % höher (55¼). Darmstädter (60¾) und Diskonto-Kommanditantheile (79¼) behauptet; Koburger 1 % höher mit 46 zu lassen.

Notenbankaktien still und ohne alle Bewegung.

Der Hauptverkehr war in den Oberschlesischen Eisenbahnaktien concentrirt, doch steht, wie schon angedeutet, die Coursbewegung außer Verhältniß zu den Umsätzen. Man bezahlte bis 115, 2¾ % mehr als gestern, während reele Käufer nicht über 114 hinausgehen mochten. Für eine so starke Steigerung bietet die Mehreinnahme der Hauptlinie kein ausreichendes Motiv, zumal die meisten Nebenlinien Mindereinnahmen haben. Für die meisten andern Aktien waren die hohen Notirungen meist noch zu bedingen, da Abgeber durchweg fehlten. Die kleinen Aktien sämmtlich fest, vor allen Mecklenburger belebt und ½ % höher (43¼). Eine morgen stattfindende Ausschußversammlung soll über die Fortführung der Bahn in der Richtung auf Stralsund Beschluß fassen.

Von Prioritäten waren Stettiner nicht ohne Geschäft, die III. Emission etwas theurer mit 80⅞ zu lassen. Anleihen zu den letzten Notirungen angeboten, die 4½% theilweis auch darunter gegeben. Staatsschuldscheine begehrter und ⅛ höher mit 82⅞ bezahlt. In Pfand- und Rentenbriefen kein erwähnenswerther Umsatz.

Die österreichischen Papiere behaupteten letzten Stand, von National-Anleihe mag Einzelnes ⅛ über und ⅛ unter Notiz umgegangen sein. Kredit-Loose verloren ¼ Thlr.

Eisenbahnfabrikation gab wieder um 1% nach, Hörder Hütten trug man 1% niedriger an, Minerva wollte man nur ⅛ über der gestrigen um 1% erhöhten Notiz ablassen, Neustädter und Dessauer Gasaktien blieben zu haben. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 11. April 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	99½ G.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	99 B.
dito 1853	4	92¼ G.
dito 1859	5	103⅞ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	82⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113 B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	98¾ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	87¾ bz.
dito dito	4	97¼ G.
Pommersche	3½	85⅝ bz.
dito neue	4	94¼ G.
Posensche	4	— — —
dito	3½	89¾ G.
dito neue	4	87¾ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	93½ B.
Pommersche	4	92½ G.
Posensche	4	91 B.
Preussische	4	91¾ G.
Westf. u. Rhein.	4	92¼ G.
Sächsische	4	93¼ bz.
Schlesische	4	92⅞ bz.
Louisdor	—	108¾ bz.
Goldkronen	—	9. 2¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	71½ G.
dito neue 100 fl.L.	—	50 B.
dito Nat.-Anleihe	5	58¾ à ⅞ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	106¼ G.
dito 5. Anleihe	5	94¾ G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	83⅜ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86 G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90 bz. u. G.
dito à 300 Fl.	5	92½ B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41½ G.
Baden 35 Fl.	—	29½ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach. Düsseld.	3½	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	0	4	15½ G
Amst.-Rotterd.	5	4	69½ G.
Berg. Märkische	4	4	72¼ à 73 bz.
Berlin-Anhalter.	8½	4	104 bz.
Berlin-Hamburg.	5¼	4	103¼ B.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	123 bz.
Berlin-Stettiner	6	4	95¾ G.
Breslau-Freib.	5	4	79 G.
Cöln-Mindener	7¾	3½	120 bz.
Franz.St.-Eisb.	6 1/16	5	138 à 138¾ bz.
Ludw.-Bexbach.	11	4	125 G.
Magd. Halberst.	13	4	181 bz.
Magd.-Wittenb.	1	4	33 bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	94½ G.
Mecklenburger	2	4	42¾ à 43¼ bz. u. B.
Münster-Hamm.	4	4	89 B.
Neisse-Brieger	2	4	49½ bz.
Niederschles.	—	4	89¾ B.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	38 G.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	46½ bz.
dito Prior.	—	4½	99¼ G.
Oberschles. A.	8⅔	3½	113 à 115 bz.
Oberschles. B.	8⅔	3½	107½ à 108 bz.
dito C.	8⅔	3½	113 à 115 bz.
dito Prior. A.	—	4	91 G.
dito Prior. B.	—	3½	78⅜ bz.
dito Prior. D.	—	4	84¾ B.
dito Prior. E.	—	3½	72 G.
dito Prior. F.		4½	88¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	4	4	28¾ bz
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	47 bz.
Rheinische	5	4	77 bz.
dito (St.) Pr.	-	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	-	4	41 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	80 bz.
Thüringer.	5½	4	97 B
Wilhelms-Bahn.	0	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅘	4	117½ G.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	76½ G.
Berl. W.-Cred G.	5	5	90½ B.
Braunschw. Bnk.	6½	4	69⅞ etw. bz.
Bremer „	4⅔	4	95½ G.
Coburg. Crdit.A.	6	4	46 G.
Darmst.Zettel-B	5	4	89 G.
Darmst (abgest.)	5¼	4	60¾ bz.
Dess.Creditb.-A	5¼	4	16½ à ¾ à ½ bz. u. G.
Disc.-Cm.-Anth	5	4	79¼ bz.
Genf.Creditb.-A	—	4	24⅞ bz. excl. Cp.
Geraer Bank	5¼	4	70 G.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	81½ B.
„ Ver.- „	5 1/12	4	98 etw. bz.
Hannov. „	5 1/12	4	89 G. (i. D.)
Leipziger „	—	4	55¼ bz. excl. Cp.
Luxembg.Bank	—	4	68 B
Magd. Priv. B.	4	4	73¼ G.
Mein.-Crditb.-A.	6	4	61 etw. bz. u. G.
Minerva-Bwg. A.	2	5	27¾ B
Oesterr.Crdtb.A.	7	5	70¾ à 71 à 70¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	72½ G.
Preuss. B.-Anth	7⅔	4½	126 bz.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	71¼ etw. bz.
Thüringer Bank	4	4	51 B.
Weimar. Bank	5	4	74 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ bz.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	k. S.	150½ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 17¼ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	74⅞ bz.
dito	2 M.	74½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99 5/12 G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3 W	96⅜ bz.
Bremen	8 T.	108 G.

Berlin, 11. April. Weizen loco 62—74 Thlr. pr. 2100pfd. — Roggen loco 47—48 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Frühjahr 46¼—½—¼—46 Thlr. bez. und Gld., 46¼ Thlr. Br., Mai-Juni 46⅜—¾—¼ Thlr. bez. und Br., 46¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 46½—¾—⅝—½ Thlr. bez. und Br., 46¼ Thlr. Gld., Juli-August 46¾—⅝ Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 38—44 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 27—29 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 27⅝—¾ Thlr. bez., Mai-Juni 27⅞ Thlr. bez., Juni-Juli 28¾ Thlr. Br.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—55 Thlr.

Rüböl loco 10⅔ Thlr. Br., April-Mai 10 7/12—⅝—7/12 Thlr. bez. und Gld., 10⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 10 17/24—¾ Thlr. bez. und Br., 10⅔ Thlr. Gld., September-Oktober 11 1/12—⅛ Thlr. bez., 11⅛ Thlr. Br., 11 1/12 Thlr. Gld.

Leinöl loco 10⅔ Thlr. Br., Lieferung 10⅝ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 17¼—⅓ Thlr. bez., April-Mai 17¼—⅜ Thlr. bez. und Br., 17⅓ Thlr. Gld., Mai-Juni 17½—⅝ Thl. bez., 17⅝ Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 18 Thlr. bez. und Br., 17⅞ Thlr. Gld., Juli-August 18¼ Thlr. bez. und Gld., 18⅜ Thlr. Br., August-September 18½ Thlr. bez. und Gld., 18⅝ Thl. Br.

≅ **Breslau,** 12. April. [Produktenmarkt.] Schwache Zufuhren, geringes Angebot von Bodenlägern, mäßige Kauflust für jede Getreideart, am begehrtesten für gute Gerste und Preise unverändert. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus fest, pro 100 Quart preußisch loco 16 7/12, April 16 7/12 G.

	Sgr.					Sgr.			
Weißer Weizen	75	78	80	84	Winterraps	90	94	96	98
Gelber Weizen	67	70	73	77	Winterrübsen	76	78	80	84
dito mit Bruch	52	56	60	64	Sommerrübsen	72	76	78	80
Roggen	54	56	58	60	Schlagleinsaat	75	80	84	88
Gerste	43	45	48	52					
						Thlr.			
Hafer	26	28	30	32					
Kocherbsen	54	56	58	62	Rothe Kleesaat	7⅔	9	10	11 12
Futtererbsen	45	48	50	52	Weiße dito	16	19	21½	22½ 23½
Wicken	40	45	48	50	Thymothee	8	8½	9	9½ 9¾

Telegraphische Depeschen.

Marseille, 11. April. Briefe aus Neapel melden: Am Abend des 6. promenirten 80,000 Menschen durch die Straße von Toledo unter dem Rufe: Es lebe die Konstitution. Patrouillen räumten die Promenade.

Turin, 11. April. Aus Neapel vom 10. wird gemeldet, daß 10,000 Insurgenten sich im Innern von Sicilien konzentrirt haben. Die Truppen, in Palermo belagert, werden jede Nacht angegriffen.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.